

Annaburger Zeitung

Erfcheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 129.

Sonnabend, den 5. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Volks-Bibliothek.

Während des Winterhalbjahres findet die Bücher-Ausgabe Sonntags von 11-12 Uhr in der neuen Schule statt.

1. Ausgabe: Sonntag den 6. v. Mts.
Die Bibliothek wird zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Bekanntmachung.

Montag den 7. November, nachmittags 3 Uhr soll der Grabenauswurf aus den Chauffeegräben labelweise vertheilt werden, auch sollen nach der Vertheilung ein Teil der alten Obstbäume zum Selbstroden verkauft werden. Versammlungsort an God's Gärtner.

Annaburg, den 3. November 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg wird am

Dienstag den 8. November cr.
vormittags 10³⁰ Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring abgehalten. Zur Teilnahme an den Herbstkontrollversammlungen sind sämtliche von den Garde- und Linientruppen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1910 bis einschließl. 1903, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorher bezeichneten Jahrgänge und Waffengattungen verpflichtet.

Dieserigen Mannschaften des Jahrganges 1898, deren Dienstentritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 stattfand, die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eintraten, sowie dieserigen Mann-

schaften der Kavallerie und Artillerie, deren Dienstantritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots mitzuteilen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe sowie der Führungszeugnisse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntgabe erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpaß, sein Führungszeugnis, sowie seine Kriegsverordnung oder Patroisitz mitzubringen hat. Bemerkt wird, daß den Mannschaften des Jahrgang 1905 die Rüge gemessen werden.

Den Mitgliedern der Kriegervereine ist das Anlegen der Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet. Annaburg, den 31. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft nach einer an den Magistrat von Beuthen ergangenen Mitteilung am 26. November zur Enthüllung des Reiterstandbildes Friedrichs des Großen in Beuthen ein. Der Monarch fährt von Neudorf aus mit dem Fürsten Hensel von Donnersmark durch die Ortshschaften Koslowagora, Deutsch-Pieskar, Schanley und Roßberg nach Beuthen.

Der Aufenthalt des Jaremaares im Jagdschloß Wolfsgraben bezw. Darmstadt wird nach neueren Bestimmungen bis zum 26. November ausgedehnt werden.

— Das Rechnungsjahr 1911. Im Reichsschatzamt sind die Vorarbeiten für den Etat des Rechnungsjahres 1911 jetzt soweit gefördert, daß ein allgemeiner Ueberblick gewonnen werden kann. Danach wird der Schatzanleihekredit von 450 auf 375 Millionen Mark herabgesetzt werden können. Der ordentliche Etat wird in Einnahme und Ausgabe mit rund 2 Milliarden 700 Millionen Mark abschließen. Bei der Post werden die Ueberflüsse rund 71 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark, bei der Eisenbahnverwaltung rund 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark betragen. Das sind gegen das laufende Jahr rund 18 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark mehr. Die ungedeckten Matrixularbeiträge werden nach dem Satze von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung: auf rund 48 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark bemessen sein. Die Schuldenumlagequote wird von 35 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark auf rund 30 Mill. Mark anwachsen und der Ueberschuss selbst 100 Millionen Mark nicht übersteigen; also gegen das laufende Jahr um mehr als 70 Millionen Mt. zurückbleiben. Im Kolonialetat werden die Zuschüsse 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark betragen, gegen das laufende Jahr also eine Minderung von mehr als 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark aufweisen.

— Der preussische Landtag wird, wie nun auch die „N. G. C.“ erfährt, nicht mehr in diesem Jahr, sondern erst im Januar zu neuer gesetzgeberischer Arbeit zusammenzutreten. Von neuen Vorlagen ist nach der gleichen Quelle zunächst ein allgemeines Fischereigesetz zu erwarten, das für verschiedene Provinzen ein dringendes Bedürfnis ist. Auch eine erweiterte Fürsorge für die schulentlassene Jugend wird gesetzgeberisch festgelegt werden. Ferner sei es nicht ausgeschlossen, daß nach den letzten Vorlesungen in Moabit der Schutz der Arbeitswilligen zunächst in Preußen geregelt wird. Kleinere Vorlagen von geringerer Bedeutung gehen in den einzelnen Ministerien ihrer Vollendung entgegen. — An eine neue Wahlrechtsvorlage sei zurzeit nicht zu denken. Der Ministerpräsident beabsichtigt nicht, vor den Reichstagswahlen noch einmal an diesen spröden Stoff zu rühren. Auch ein Gesetz über die

Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Ich werde ihr noch heute schreiben,“ lachte Böhler, das ist zu köstlich, ich möchte mich tollachen! — Es dürfte Abschen sehr schwer werden, dort jemand zu finden, dem sie ihr Herz schenken könnte. Glaubst du, wenn es eine solche Möglichkeit gebe, ich hätte das Mädel dorthin geschickt? Darüber mache dir keine Sorgen, aber sage mir nur, wo du mein Mädel kennen gelernt hast, und weshalb du ihr nicht schon früher deine Liebe gestandest.“

„Du fragst etwas viel auf einmal. Ich wohnte Jahre lang, bis ihre Mutter farb, im gegenüberliegenden Hause, konnte das reizende Ding also täglich sehen, und da wir gute Nachbarschaft hielten, auch öfters mit ihr sprechen, wenn sich auch die Unterhaltung nur um gleichgültige, nebenfällige Dinge drehte. Ich freute mich an dem Anblick des so süßen, blühenden Kindes, das ich schon als kleines Mädchen kannte. Ihre nach und nach sich entfaltende, wunderbare Schönheit habe ich lange und tanzte durch das Haus, war zu allen freundlich und hatte für jeden ein Räthelchen. Von meiner Liebe ahnte sie nichts, und ich — magte auch nicht, ihr davon zu sprechen, — dann entschwand sie mir aus den Augen und ich wußte bis heute nicht, wo ich das Mädchen suchen sollte. Jetzt freilich weiß ich, warum mir niemand Auskunft über dessen Verbleib geben konnte. Du scheinst das Geheimnis des Aufenthaltesortes gut bewahrt zu haben, ich konnte trotz aller Nachforschungen nichts darüber erfahren. Als ich den Gegenstand meiner Neigung

nicht mehr täglich sah, schlummerte meine Leidenschaft nach und nach ein, um heute durch den Anblick des Kindes, aufs neue mit aller Gemacht hervorgerufen zu werden. Die Photographie nehme ich mit, Arthur, du mußt sie mit schenken.“

„Gewiß, sehr gern,“ entgegnete Böhler, der aufmerksam, ohne ihn zu unterbrechen, dem Bericht des Freundes zugehört hatte.

„Jetzt aber,“ fuhr Winter fort, „schreibe bald und laß mir gleich Nachricht zukommen, ob und wann das Mädelchen zurückkehrt. Im übrigen bleibt es bei unserer Abmachung.“

Mit diesen Worten griff Winter nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. Der andere geleitete den Freund bis zur Türe und wandte sich dann seelenvergnügt wieder der angebrochenen Sektflasche zu. Nachdem er diese geleert, begann er an Noß zu schreiben und hat sie, in seine lehnstuhlvoll nach ihr ausgebreiteten Arme zu eilen, zu lange hätte er ihr liebes Gesicht schon entbehren müssen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz und bündig genug. Ob Böhler auch zornig mit dem Fuße kampte und in seinem Zimmer aufgeregter hin und her rannte ob er auch in den zärtlichsten Ausdrücken einen zweiten Brief schrieb, das Resultat war doch das Gleiche: Noß kam nicht.

Wie verhaltener Spot und Mutwillen klang es aus ihren Zeilen: der Herr Bormund solle nur sehen, sich ohne sie durchzuhelfen, es fielen ihr gar nicht ein, das liebe Fortthaus zu verlassen; erst habe man sie dort nicht, haben wollen, und jetzt

„Das wird nicht schwer halten. Du schreibst einfach, sie möchte jetzt endlich zurückkehren, sie wäre nun lange genug fort.“

„O, da kennst du den kleinen Eigensinn aber schlecht, lieber Freund. Sie wird uns auslachen und doch nicht kommen, es scheint ihr dort ganz ausgezeichnet zu gefallen.“

„So hat sie am Ende ihr Herz bereits verreckt,“ fuhr Winter heftig an.

facultative Feuerbestattung werde in dieser Session noch nicht kommen. Ebenso könnten nach der Regelung der letzten Jahre alle Besoldungsfragen als ausgeschlossen gelten.

— **Ankauf von Flugmaschinen.** Das preussische Kriegsministerium hat sich für den Ankauf von fünf Flugmaschinen entschieden, und zwar von einem Wright-Doppeldecker, einem Voisard-Doppeldecker, einem Sommer-Albatros-Doppeldecker, einem Gorman-Albatros und einem Gricht-Binderer. Der Typ eines leichten, noch zu bestellenden Flugapparats steht noch nicht fest.

Portugal. Der „Erdbehalter“ Joao Franco, der unter König Dom Carlos eine unumschränkte Gewalt auszuüben suchte, nach Dom Carlos Ermordung aus Portugal floh und seit jener Zeit dem politischen Leben fern stand, ist plötzlich verhaftet worden. Als Grund der sehr auffälligen Maßnahmen wird angegeben, daß Franco während seiner Amtszeit als Ministerpräsident 70 Dekrete in Kraft gesetzt, in denen Vorschriften über die gesetzgeberische Gewalt abgeändert wurden. Durch den Erlass dieser Dekrete habe er die Ausübung von Landesgesetzen verhindert. Ferner habe er Schulden des Königs Carlos in Höhe von 465 Kontos mit Kronanleihen und nicht mit Gütern aus dem persönlichen Besitz des Königs unter der Bezeichnung Erhöhung der Zivilliste beglichen. Franco wurde, wie weiter gemeldet wird, nach seiner Vernehmung gegen eine Kaution von einer Million Frank wieder aus der Haft entlassen.

England. Das englische Königspaar stiftete dem entthronten König Manuel und der Königin Amelia, die beide vorläufig in England verbleiben wollen, auf Schloß Woodnorton einen Besuch ab.

Afrika. General Botha, der Ministerpräsident des Ver. Südafrika, ist erkrankt und wird sich demnächst zu einer Kur in ein deutsches Bad begeben. Die Gerichte, daß Botha nicht auf seinen Posten zurücktreten werde, scheint indessen verfrüht zu sein. Der General beabsichtigt im kommenden Jahre auf der Londoner Reichskonferenz die südafrikanische Flottenfrage zu vertreten.

Votales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** Den pensionierten Bahnwärtern August Wäsch und Christian Seiler zu Annaburg und Karl Schneider zu Jessen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Wilkommener Regen. Der gefallene Regen, der nach einer Trockenperiode von fast vier Wochen einsetzte, ist den Landwirten recht erwünscht gekommen, denn wenn auch nach dem nassen Sommer viel Feuchtigkeit im Boden vorhanden war, haben die schweren Ostwinde den Acker doch derartig ausgetrocknet, daß die Bearbeitung sich immer schwieriger gestaltete. Besonders nachteilig aber war die Trockenheit den Herbstsaaten, namentlich den später bestellten, die nur langsam und unregelmäßig aufgingen. Jedenfalls kommt aber auch für diese der Regen noch nicht zu spät, so daß sie sich bald erholen und dasselbe kräftige, gleichmäßige Grün zeigen werden, wie die zuerst bestellten Flächen.

Uebigau. 2. Nov. Das hier lebende Eisenbahnschaffner Nolle'sche Ehepaar ist mit 13 lebenden Kindern geeignet, 10 Söhnen und 3 Töchtern. Da durch das kürzlich geborene jüngste Kind eine Folge von sieben hintereinander geborenen Knaben entstanden ist, hat unser Knirser bei dem letztgenannten eine Patenstelle übernommen. Das kaiserliche Patengeschenk von 50 Mark ist vom hiesigen Kreisgeistlichen

am Sonntag bei der Taufe dem hochbeglückten Elternpaar überreicht worden.

Amro b. Herzberg a. Elster. 1. Nov. Ein großes Feuer ärgerte in der Nacht zum Sonntag die mit Entenwärtern gefüllten Scheunen der Gutsbesitzer G. Wille und Wilhelm Lehmann ein. Bei ersterem verbrannte auch eine Dampfmaschine. An eine Rettung der Gebäude und des Inhalts derselben war bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers nicht zu denken. Der Gesamtschaden beträgt etwa 30000 Mark. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Gemlich. 2. Nov. (Ein Knabe von einer Kräfte arg zugerichtet.) Eine fast unglücklich klingende Begebenheit aus dem Tierleben wurde hier beobachtet. Auf der Landstraße wurde ein stark entwickelter 12-jähriger Junge ohne jede Veranlassung von einer gewöhnlichen Krähne angegriffen, die ihm direkt ins Gesicht floh und ihm mehrere Stöße mit dem Schnabel versetzte. Nur mit großer Mühe konnte der Junge sich ihrer erwehren. Die Verwundung liegt direkt unter dem Auge, so daß es noch ein Glück ist, daß der Vogel nicht in dieses selbst gekommen ist.

Schwenditz. 2. Nov. (Frau Theresie Zahn †.) Hochbetagt verchied hier am Sonntag ohne jede Krankheit Frau Theresie Zahn, die Seniorin der weitverzweigten Theaterfamilie Zahn. Die 83-jährige spielte noch vorige Woche in der „Nabensteinerin“ ihre Rolle als Dienerin Ura mit altem Feuer und auch an diesem Montag wollte sie ihre Lieblingsrolle wieder spielen. Nun hat der Tod einem sturmbelegten Leben, dem ein friedlicher Lebensabend folgte, ein schnelles Ende bereitet. Sie wollte gern ihre Ruhestätte in Schleuditz an der Seite ihres vor 23 Jahren hier verstorbenen und auf hiesigem Friedhofe ruhenden Gatten finden. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

Barby. 1. Nov. Einen seltenen Fund auf dem Grunde der Elbe machte vor einigen Tagen ein hiesiger Fischer. Er förderte eine Muschel von 22 Zentim. Länge und 12 1/2 Zentim. Breiteutage. Diese ist an einigen Stellen durchsichtig wie Glas. Da derartige Muscheln hier höchst selten gefunden werden, so ist wohl anzunehmen, daß dieselbe schon lange auf dem Grunde des Stromes ruhte und nur ein Zufall sie jetzt wieder an das Tageslicht beförderte.

Die Schlacht bei Torgau.

1760 — 3. November — 1910.

Nachdruck verboten.

Als sich am 28. Oktober 1760 Zieten mit dem Preussensönig bei Wittberg vereinigt hatte, wandte sich das preussische Heer mit voller Macht gegen den Feldmarschall Daun. König Friedrich war fest entschlossen, ihn aus seiner Stellung bei Torgau zu vertreiben, wenn möglich aber zu einer Schlacht zu zwingen. Er hatte nämlich erfahren, daß die russischen Verfechter ihre Winterquartiere in der Mark Brandenburg beziehen würden, wenn es Daun gelänge, sich an der mittleren Elbe zu behaupten. Der König mußte fürchten, dadurch von Berlin abgeschnitten zu werden. Dazu kam noch, daß seine Magazine in Düben nur noch für kurze Zeit Vorräte hatten. Er mußte ein Gebiet gewinnen, aus dem er seine Armee ernähren konnte. Nur ein Mittel konnte ihn aus dieser Verlegenheit retten. Die Vertreibung Dauns.

Friedrich suchte seinen Gegner am 2. November 1760 bei Schiltbau. Daun aber stand in einer sehr festen Stellung auf den Süptiger Höhen, die nach Süden zu ziemlich steil, nach Norden zu mehr allmählich und terrassenförmig nach der Ebene abfallen. Feinde und Gräben erschweren noch den Zugang von Süden her. Daun vermutete, der König würde von Süden her heranziehen und hatte die Front seines Heeres von 65000 Mann nach Süden aufgestellt, sein Heeresoberhaupt stand in Gersdorf, sein rechter Flügel lehnte an die Süptiger Höhen, der linke an

das Dorf Zinna. Friedrich der Große aber teilte sein Heer in zwei ungleiche Teile: Mit 27000 Mann marschierte er in weitem Bogen über Wildenhain, Meiden, Elsnig und Vogelgang, um von hier aus dem linken Flügel der Oesterreicher in den Rücken zu fallen, mit den übrigen 18000 Mann sollte Zieten gegen die Front des Feindes von Süden herangehen. Am frühen Morgen brach Friedrich auf, da er mehrere Meilen Weg vor sich hatte. Als die Mittagssonne vorüber war, ertönte in der ferne Kanonendonner, und der König glaubte, Zieten habe bereits den Kampf aufgenommen. In der Tat aber war Zieten nur auf einen starken Posten gestiegen. Der König unternahm, obwohl die meisten seiner Truppen noch weit zurück waren, den Angriff und wurde von einem furchtbaren Kanonendonner empfangen, „das“, wie Wägenholz als Augenzeuge berichtet, „noch nie auf dem Element der Erde seit Erfindung des Schießpulvers erlebt worden war. Vierhundert auf Batterien gepflanzte Kanonen standen hier wie auf einem Punkt gerichtet, und ihre Feuerklünder sprühten unaufhörlich Tod und Verderben. Es war ein Bild der Hölle, die sich zu öffnen schienen, ihren Rauch zu empfangen. Die ältesten Krieger beider Heere hatten nie eine solche Feuersee gesehen; selbst der König brach wiederholt gegen seinen Jägeradjutanten in die Worte aus: „Welche schreckliche Kanonade! Haben sie je eine ähnliche gehört?“ Auch war die Wirkung über alle Vorstellung glücklich. In einer Stunde lagen die 5500 preussische Grenadiere, nachdem sie den Versuch überzogen und mit einem erstaunlichen Mut den Angriff ausgeführt hatten, tot oder verwundet auf der Walfahrt, da sie kaum ihre Gewehre herauslosieren konnten.

Unentschieden wogte der Kampf stundenlang hin und her. Dem Könige wurden zwei Pferde unter dem Leibe totgeschossen, und als er seine beiden Truppen zu einem neuen Angriff vorführte, traf ihn eine Kugel auf die Brust. Der König ließ die Schlacht geführt und kam nach 5 bis 6 Minuten wieder zu sich. Die Kugel war durch einen mit Blei gefüllten Mantel, dann durch den Leberofen, Leibrod und Waise gedrungen und hätte ihn ohne dieses Bollwerk getötet, da sie aus so großer Nähe geschossen worden war. Sie wird in der Kunstkammer zu Berlin aufbewahrt.

Der König übernahm das Kommando wieder, und da der Abend anbrach, mußte der Kampf eingestellt werden. Friedrich gab die Schlacht nicht für verloren und schlug in der Kirche zu Elsnig sein Nachquartier auf. Auf den Stufen des Altars schrieb er hier dem Flakadem eines Talglichtes seine Befehle für den nächsten Tag.

Der Feldmarschall Daun war durch eine Kintentkugel am Fuße verwundet worden und begab sich nach Leipzig und ließ die Nachricht von einem Siege nach Wien abgehen.

Aber bald sollte er eines anderen belehrt werden: Zieten kam nachmittags nach 4 Uhr zum Angriff auf die Oesterreicher. Sein Angriff gelang und verwandelte die Schlacht für die Preußen aus einer unzweifelhaften Niederlage in einen ebenso unzweifelhaften Sieg.

Als Daun in Torgau von dem Angriff Zieten's hörte, soll er ausgerufen haben: „Dann ist die Schlacht für uns verloren.“ Der Preussensönig erhielt abends 9 Uhr die Nachricht, das Zieten Her die Schlachtfelder geworden sei, und mit lauten Jubel wurde die frohe Botschaft von der Umgebung des Königs begrüßt.

Gegen Morgen aber tritt Zieten die Front seiner Regimenter ab und verordnete ihnen die frohe Siegesbotschaft. Bald darauf traf der König auf dem Schlachtfelde ein und unternahm, freudig gerührt und seines Wertes mächtig, den trauen General, dem er schon eiläufigen Sieg zu verdanken hatte.

Der Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen betrug auf preussischer Seite zwischen 10 000 und 13 000, auf österreichischer Seite zwischen 18 000 und 20 000 Mann.

Friedrich der Große bezog nun nach dem Misserfolge der Oesterreicher in Sachsen Winterquartier, und die Russen hielten es für geraten, die Mark zu verlassen und in Polen Winterquartier zu beziehen.

Das preussische Volk aber sang: „Aber bei Torgau, da machten die grünen Husaren unter Zieten erst recht fett das Kraut! — Die ha'n den Fritz herausgehaut! — Die Feinde stol'n, drum hab' ich doch: — Wie Zieten aus dem Busch!“ — das Sprichwort noch.“ D. H.

sollte sie wieder zurück, das passe ihr nicht, — das mit basta. —

Was war zu tun? Freund Winter, dessen Leidenschaft einmal erregt, nun täglich zu wachsen schien, hatte einen guten Einfall.

„Bill die Kleine nicht zu uns, so müssen wir eben zu ihr,“ sagte er eines Tages und die Freunde fündigten sich für einen längeren Besuch im Forstbause an.

11. Kapitel.

Frau Theresie hatte alle Hände voll zu tun, um ihre selten benötigte Logierstube für die zu erwartenden Gäste herzurichten, zu baden, zu braten und zu kochen.

Dem jungen Mädchen war es gar nicht angenehm, daß der Vormund, der ihr noch ebenso unympathisch war, wie in früheren Jahren, sich hier, und zwar wie es in seinem Briefe ausdrücklich hieß, auf längere Zeit einquartieren wollte. Was gar sein Freund, dessen Name sich wohl erinnerte, dabei zu tun hatte, blieb ihr unerfindlich. Böfler schrieb zwar, es wäre ihnen hauptsächlich um Ruhe, gute, frische Luft und um Erholung von angestrengter Arbeit zu tun, allein in Möschens Person stieg nach und nach eine Ahnung auf, daß da wohl ein anderer Grund maßgebend sein müßte. Aber welcher? Jedenfalls galt es, auf der Hut zu sein.

Es war ein selten schöner Herbsttag, als die beiden Freunde in dem gastlichen Forstbause anlangten. Die Sonne schien so goldig warm vom

harblauen Himmel hernieder, als wollte sie sich den Menschen noch einmal in ihrer ganzen Pracht entfalten, ehe sie ihre Herrschaft abtat.

Winter zeigte sich als ein Mann von feinsten Manieren, der das Herz der Förstlerin sofort dadurch zu gewinnen wußte, daß er, von Frau Theresie angefangen, das Haus, das Essen, die Gegend, kurz alles, worauf die gutmütige Frau so stolz war, mit wahrhaft begeisterten Worten pries.

Der elegante sehr gut aussehende Mann versicherte noch niemals in seinem Leben ein so schmackhaft zubereitetes Essen gekostet zu haben, einem Grafen könnte es nicht besser schmecken als ihm. Das traumlich blühende Haus, den reizenden Garten, den Wald, und was sich seinen Blicken bot, fand Winter geradezu unvergleichlich schön.

Mit höchstem Wohlbehagen hörte Frau Theresie diese Lobpreisungen an; alles, was nur in Küche und Keller immer aufzutreiben war, wurde herbeigeschleppt und den Gästen zur Verfügung gestellt. Winter hatte sehr bald herausgefunden, wie ihn sein Lob bei der Hausfrau in Gunst setzte, und er bemühte sich fortwährend, etwas neues zu entdecken. Sein Enthusiasmus konnte gar keine Grenzen. Der schlauere Menschenkenner kalkulierte nicht schlecht. Wenn er die Witte für sich gemann, so würde diese eine mächtige Bundesgenossin sein, wenn Möschen sich etwa weigern sollte, seine Werbung anzunehmen. Denn das junge Mädchen begnügte ihm zwar nicht unfreundlich, aber doch lag in dem ganzen Weien derselben eine gewisse Zurückhaltung; fast wie Scheu kam es ihm vor, und

wenn er es hier und da wagte, die kleine Hand zu erfassen, so wurde ihm dieselbe sofort haltig entzogen. Er mußte seiner hell entflammten Leidenschaft großen Zwang antun, und es kostete ihn große Ueberwindung, nicht schon am dritten Tage seiner Ankunft um das Mädchen zu werden und diesem seine heiße Liebe zu gestehen. Doch Böfler hielt dies nicht für geraten.

„Du wirst leben,“ mahnte er den verliebten Freund, „daß du alles verdirbst, wenn du so ungestüm bist. Laß der Kleinen doch Zeit, sich an dich zu gewöhnen, dann ist der Erfolg sicherer.“ „Und glaubst du an einen solchen?“ fragte der Andere.

„Weshalb denn nicht, was konnte das Mädchen wohl an dir auszusetzen haben? Ein Mann von solchem Ansehen, in gedachter, sicherer Stellung, in den besten Jahren, ich sage dir, die Finger wird sie sich abledern, wenn ihr das alles erst zum Verständnis kommt, aber — gut Ding will Weile haben, überleile nichts und folge meinem Rat.“

„Ja, aber ich möchte den guten Leuten nicht so lange zur Last fallen; wenn ich nur wüßte, wie ich mich einigermaßen revanchieren könnte, ich bin ihnen doch eigentlich ein Fremder.“

„Ach was, heßt du denn nicht, daß die Alte bereits Feuer und Flamme für dich ist, du hast sie vollständig auf deiner Seite; ich meinte, sie ließe dich überhaupt jetzt noch nicht fort.“

Fortsetzung folgt.



Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider
Schlossstr. Wittenberg Coswigerstr.

Ausnahmetage
für
Bettfedern u. Daunen
vom
1.—15. November.

Rupffedern Schleissfedern Daunen
à Pfund 1.00, 1.25, à Pfd. 2.50, 2.80 à Pfund 3.50, 5.75,
1.50, 3.00, 4.00, 4.75 3.50, 4.00 6.00, 7.00, 8.75, 10.—

Die Veranlassung ist ein ausserordentlich
günstiger Einkauf obiger Sorten.

E. Pietzsch, Maschinen-Bauanstalt
Lichtenburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Rübenschneider, Kartoffeldämpfer,
Kartoffelquetschen**
sowie alle zur Landwirtschaft erforderlichen Maschinen.

Das Wohlwollen
der Hausfrauenwelt
seit Jahrzehnten zu besitzen und sich in immer weiteren
Kreisen unentbehrlich zu machen — dessen rühmt
sich mit Recht

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan.
Überall erhältlich.



Carmol tut wohl
bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerz.
Jeder Versuch ein Erfolg. Als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für
Nerven, Muskeln und Körper bei Ermüdung im Hause und auf der
Reise unersetzlich. Carmol (Karnelitergeist) Flasche 60 Pfg., 1 Mk.,
Carmol (Blutreinigungs-Abführtee (Folliculi sennae) Paket 50 Pfg.
Zu haben allein bei: O. Schwarze, Drogerie.

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Zeitz, Herzberg, Schönevalde.
Reichhaltige Auswahl in
modernen Zimmer-Uhren
mit und ohne Leuchtblatt,
Wecker-Uhren mit und ohne Leuchtblatt,
Büro-, Kuckuks-, Nipp- und
Schreibtisch-Uhren.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt,
:: mit Anschluss von Weckern. ::



Die Bierhandlung
von **H. Vollmann** in Annaburg
empfiehlt folgende Biere und alkoholfreien Getränke zur gefälligen
Abnahme. Lieferung erfolgt frei Haus.

Kristaller Schwarzbier	20 Flaschen	3.00 Mk.
Gräserbier	20 "	3.00 "
Böhmer-Lagerbier	30 "	3.00 "
(Kostlichere Art. Maj. des Königs)		
Wartenburger, hell oder dunkel	30 Flaschen	3.00 "
Weißbier	30 "	3.00 "
Caramell-Weizen-Malz	30 "	3.00 "
Bilz-Brause	30 "	3.60 "
Champagner-Weisse	30 "	3.00 "
Erdbeer-Weisse	30 "	3.00 "
Seltzerwasser	30 "	2.70 "

Wiederverkäufern entsprechend billiger.

Carl Quehl, Annaburg.
Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Mäntel | Kinder-Mäntel
Damen-Jackets | Kinder-Jackets
Damen-Capes | Kinder-Pelerinen
Damen-Pelerinen | Kinder-Kleidchen
Damen-Blusen } in schwarz und farbig
Kostüm Röcke } :: in größter Auswahl. ::

Täglich frischen
Schellfisch
empfiehlt
H. Müller.

Zucker
habe ich von eintreffender Ladung
billig abzugeben. Ehe Sie Ihren
Bedarf anderweit decken, bitte meine
Dienste einzuholen.
Adolf Weicholt, Brettin.

Frische Landbutter,
à Stück 55 Pfg., bei
J. G. Fritzsche.

Überall erhältlich:

PRATANA
Phosphor- u. Magnesia
Wäcker- u. Esszucker- für
ESSBUTTER
Verkaufsstellen
werden überall errichtet.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven
in bekannter Güte und zu billigsten
Preisen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Emmentaler
Gamer
Camembert-
Limburger** } **Käse**
und ff. Landkäse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Fett-Büdlinge
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Rechte Heine's
Halberstädter
Siedewürstchen**
in Dosen à 4 und 8 Paar, sowie
in einzeln, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Restitutionsfluid,
vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.
und größer hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

„Waldschlösschen“ Annaburg.
Sonntag, den 6. November, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Ernst Kleinsorg.

Fußball-Wettspiel.
Sonntag den 6. November
findet auf dem Plage an **Acter's
Neue Welt** ein Wettspiel zwi-
schen der 2. Mannschaft des Vereins
für Bewegungsspiele **Herzberg** und
der 1. Mannschaft des Fußball-
klub „**Victoria-Annaburg**“ statt.
— Anfang 3 Uhr. —

Jede Art Wäsche
wird gewaschen und geplättet,
Gardinen
werden gewaschen u. gespannt.
Frau Enigk,
Mühlentstraße Nr. 5.

**Prima Roggentleie,
Cocoskuchen,
garant. reines Leinmehl,
Drockschnitzel, Ersatz für
Kartoffeln,
Melasse, Grießleie,
Weizenmehl,
Ehnermaiss,
Ehnerfutter,
Gersten- u. Weizenschrot,
Futtergerste,
Hafervort, Ersatz für Hafer
sowie sämtliche Sämereien
zur Herbstsaat
empfiehlt
Fr. Kühne, Hinterstr.**

nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Atrach und Ver-
schleimung, Krampf- u. Keuch-
husten als die feinschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den drei Tannen
5900 vol. begl. Zeugn. von
Arzt. u. Privat. ver-
bürg. sicheren Erfolgs.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in Annaburg bei:
**A. Schmorde, Apotheke,
O. Schwarz, Drogerie,
O. Wiemann, Kolonialw.**

Nerv-Bay-Rum
von der Firma **Felix Meyer**,
befördert den Haarwuchs und stärkt
die Nerven. Zu haben bei:
D. Schwarze, Drogeriehandlung.

Gasthof zum Siegeskranz.
Sonntag, den 6. November
Kirmes,
wozu höflichst einladet
Gustav Dubro.

Bürgergarten.
Sonntag und Sonntag:
Fisch-Essen.
(Koch- und Backfische.)
Sonntag, den 6. Novbr.:

Tanzmusik.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Acter's Neue Welt.
Sonntag, den 6. Novbr.:

Tanzmusik.
Musik vom 20. Zuf.-Regt.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Sonntag, den 6. Novbr., von
nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu höf. einladet
Hermann Beck.

Purzien.
Sonntag den 6. und Montag
den 7. Novbr.:

Kirmes,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Begräbnis unseres lieben
Kindes und die zahlreichen
Kranzspenden sagen wir
herzlichsten Dank. —
Desgleichen auch Dank Herrn
Pastor Lange für die trost-
reichen Worte am Grabe.
Annaburg, 3. Novbr. 1910.
Otto Schlifer und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 129.

Sonnabend, den 5. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Volks-Bibliothek.

Während des Winterhalbjahres findet die Bücher-Ausgabe Sonntags von 11-12 Uhr in der neuen Schule statt.

1. Ausgabe: Sonntag den 6. d. Mts.
Die Bibliothek wird zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Bekanntmachung.

Montag den 7. November, nachmittags 3 Uhr soll der Gräbenauswurf aus den Schaufelgräben labelweise vertheilt werden, auch sollen nach der Vertheilung ein Teil der alten Döbtkäume zum Gebirgsboden verkauft werden. Veranlassungsort am Grob's Gebäud. Annaburg, den 3. November 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg wird am Dienstag den 8. November cr. vormittags 10³⁰ Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring abgehalten. Zur Teilnahme an den Herbstkontrollversammlungen sind sämtliche von der Garde- und Einheitsregiment, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1910 bis einschließlich 1903, alle zur Disposition ihrer Truppenteile benutzten und wegen zeitiger Dienstverweigerung oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorbestimmten Jahrgänge und Waffengattungen verpflichtet.

Diesjährigen Mannschaften des Jahrganges 1898, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 stattfand, die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eintraten, sowie diejenigen Mann-

schaften der Kavallerie und Artillerie, deren Dienstzeit in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich demnach bei der Vertheilung zur Landwehr II. Aufgebots mitzustellen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Vorlegung der Militärpässe sowie der Führungszugnisse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Torgau einzubringen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Befreiung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gezielte Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärpaß, sein Führungszugnis, sowie seine Kriegsverordnung oder Passnotiz mitzubringen hat. Bemerkt wird, daß den Mannschaften des Jahrganges 1905 die Fänge gemessen werden.

Den Mitgliedern der Kriegervereine ist das Anlegen der Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet. Annaburg, den 31. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft nach einer an den Magistrat von Beuthen ergangenen Mitteilung am 26. November zur Enthüllung des Reiterstandbildes Friedrichs des Großen in Beuthen ein. Der Monarch fährt von Neudorf durch die Ortschaften Koslowagora, Deutsch-Wielar, Schaulen und Kosberg nach Beuthen.

Der Aufenthalt des Zarenpaars im Jagdschloß Wolfsgarten bezw. Darmstadt wird nach neueren Bestimmungen bis zum 26. November ausgedehnt werden.

Das Rechnungsjahr 1911. Im Reichsschatzamt sind die Vorarbeiten für den Etat des Rechnungsjahres 1911 jetzt soweit gefördert, daß ein allgemeiner Ueberblick gewonnen werden kann. Danach wird der Schatzanweisungsfond von 450 auf 375 Millionen Mark herabgesetzt werden können. Der ordentliche Etat wird in Einnahme und Ausgabe mit rund 2 Milliarden 70 Millionen Mark abschließen. Bei der Post werden die Ueberhöfe rund 71½ Millionen Mark, bei der Eisenbahnverwaltung rund 18½ Millionen Mark betragen. Das sind gegen das laufende Jahr rund 18½ und 2½ Millionen Mark mehr. Die ungedeckten Matrikularbeiträge werden nach dem Satz von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung auf rund 48½ und 100 Millionen Mark nicht übersteigen; also gegen das laufende Jahr um mehr als 70 Millionen Mark zurückbleiben. Im Kolonialetat werden die Reichszuschüsse 2½ Millionen Mark betragen, gegen das laufende Jahr also eine Minderung von mehr als 3½ Millionen Mark aufweisen.

Der preussische Landtag wird, wie nun auch die „N. S. C.“ erfährt, nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst im Januar zu neuer gesetzgeberischer Arbeit zusammenzutreten. Von neuen Vorlagen ist nach der gleichen Quelle zunächst ein allgemeines Fiskalgesetz zu erwarten, das für verschiedene Provinzen ein dringendes Bedürfnis ist. Auch eine erweiterte Fürsorge für die schulentlassene Jugend wird gesetzgeberisch festgelegt werden. Ferner sei es nicht ausgeschlossen, daß nach den letzten Vorparlamenten in Moskau der Schutz der Arbeitswilligen zunächst in Preußen geregelt wird. Kleinere Vorlagen von geringerer Bedeutung gehen in den einzelnen Ministerien ihrer Vollendung entgegen. — In eine neue Wahlrechtsvorlage sei zurzeit nicht zu denken. Der Ministerpräsident beabsichtigt nicht, vor den Reichstagswahlen noch einmal an diesen spröden Stoff zu rühren. Auch ein Gesetz über die

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Ich werde ihr noch heute schreiben, es hätte sich für Sie ein Freier gefunden.“ lachte Böhler.

„Tue das lieber vorläufig noch nicht; ich halte es nicht für gut. So ein junges Ding hat immer gegen einen Freier, den es nicht kennt, eine gewisse Voreingenommenheit; ich werde dem Mädchen hier bei dir begegnen, und ich will, daß es ohne Vorurteil ihrerseits geschicht; hat deine Nichte mich erst kennen gelernt und weiß die Vorzüge, die sich ihr durch eine solche Heirat bieten, richtig zu schätzen, dann hat man leichteres Spiel mit ihr. Ihr dies beizubringen, sowie meine Person in ein günstiges Licht zu setzen, ist alles, was du bei der Sache zu tun hast; ich hoffe, du erfüllst deine Aufgabe, die wahrlich leicht genug ist, nach meinem Wunsch.“

„Du sollst mit mir zufrieden sein, Georg, das versichere ich dir. Gärten wird die Kleine nur erst hier, dann hätten wir schon halb gewonnen.“

„Das wird nicht schwer halten. Du schreibst einfach, sie möchte jetzt endlich zurückkehren, sie wäre nun lange genug fort.“

„D, da kennst du den kleinen Eigensinn aber schlecht, lieber Freund. Sie wird uns auslachen und doch nicht kommen, es scheint ihr dort ganz ausgezeichnet zu gefallen.“

„So hat sie am Ende ihr Herz bereits verlehnt.“ fuhr Winter heftig an.

colorchecker CLASSIC

nicht mehr täglich sah, schlummerte meine Leidenschaft nach und nach ein, um heute, durch den Anblick des Bildes, aufs neue mit aller Gewalt hervorgerufen zu werden. Die Photographie nehme ich mit, Arthur, du mußt sie mir schenken.“

„Gewiß, sehr gern.“ entgegnete Böhler, der aufmerksam, ohne ihn zu unterbrechen, dem Bericht des Freundes zugehört hatte.

„Jetzt aber.“ fuhr Winter fort, „schreibe bald und laß mir sogleich Nachricht zukommen, ob und wann das Mädchen zurückkehrt. Im übrigen bleibt es bei unserer Abmachung.“

Mit diesen Worten griff Winter nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. Der andere geleitete den Freund bis zur Türe und wandte sich dann selbstenvergnügt wieder der angebrochenen Selbstläge zu. Nachdem er diese geleert, begann er an Noth zu schreiben und hat sie, in seine sehrschönvoll nach ihr ausgebreiteten Arme zu eilen, zu lange hätte er ihr liebes Gesicht schon entbehren müssen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz und bündig aus. Ob Böhler auch zornig mit dem Fuße stampfte und in seinem Zimmer aufgeregt hin und her rannte und er auch in den zärtlichsten Ausdrücken einen zweiten Brief schrieb, das Resultat war doch das Gleiche: Noth kam nicht.

Wie verhaltener Spott und Mutwillen klang es aus ihren Zeilen: der Herr Vormund solle nur sehen, sich ohne sie dorthin zu helfen, es fielen ihr gar nicht ein, das liebe Forthaus zu verlassen; erst habe man sie dort nicht; haben wollen, und jetzt